

# Der Freiheit eine Gasse

Autor(en): **Bernardi, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **67 (1984)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-413127>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Verlauf der Menschheitsgeschichte bestätigt klar und eindeutig die Tatsache, dass die Religionen die Ursache der meisten Kriege zwischen den Völkern waren und noch sind. Die Hoffnung auf einen Weltfrieden bleibt eine Utopie, solange sich die Völker wegen unbeweisbarer Verheissungen und fundamentaler Illusionen die Schädel einschlagen. Auch alle Versuche einer Ökumene zwischen den Religionen sind von vorneherein zum Scheitern verurteilt, solange der Absolutheitsanspruch ihrer Vertreter nicht aufgegeben wird und solange die religiösen Zentren dieser Erde — Rom, Jerusalem und Mekka — keinen Dialog miteinander finden können. Noch haben Fanatismus, Wahn und Irrtum eine unheilige Allianz geschlossen. Erst wenn die Mehrheit der

Menschen auf unserem Planeten erkannt hat, dass der gesamte Kosmos der belebten und unbelebten Dinge ein nahtlos ineinander greifender Mechanismus ist, in dem alle Prozesse in gnadenloser Selbstgesetzlichkeit ablaufen, die sich keinen Deut um Götter und Religionen und um Menschenschicksale kümmern, wird die Menschheit eine neue und höhere Geistigkeit erreicht haben. Dieses Erkenntnis ist ebenso eine unabdingbare Voraussetzung für die Erhaltung des Lebens auf der Erde, wie die globale Beseitigung der religiösen Illusionen und ihrer Tabus, mit denen die Hirne von 90% aller Menschen noch verklebt sind und die nach wie vor ihren Blutzoll fordern.

Dr. R. Schmidt, Graz

### Der Freiheit eine Gasse

Der Mensch ist freiheitlich gesinnt,  
doch lässt man ihn nicht danach handeln.

Die Freiheit ist ein Wickelkind  
seit wir auf Erden wandeln,  
vom Laufenlernen weit entfernt  
liegt sie im Kinderwagen.  
Damit sie es überhaupt je lernt  
gilt es ihr eine Gasse schlagen.

Peter Bernardi

## Vatikan und Reagan gegen Befreiungsbewegungen und Befreiungstheologie

Mit Ronald Reagan und Papst Paul-Johannes II. hat das seiner Weltvormacht verlustig gehende Abendland «endlich» wieder 2 Führer gefunden, die nicht vom Vietnam-Schock paralytisch sind, sondern ihren Konservatismus offensiv vorzutragen wagen. So wundert es auch nicht, dass diese zwei Herren gute Freunde sind: Anlässlich der Korea-Visite des Papstes fand dieser doch kurz für eine halbe Stunde Zeit, in Alaska den Präsidenten der USA in seine Arme zu schließen. Viel zu besprechen gab es da sicher nicht, waren sich doch die zwei Hüter der Sitten in ihren Standpunkten weitgehend einig: Ronald Reagan möchte in seinem Land nicht nur die Abtreibung verbieten, sondern auch das Schulgebet einführen; Papst Paul-Johannes II. konnte seinerseits

der Zentralamerika-Politik des Weissen Hauses seine volle Unterstützung zusichern.

Nun machen aber seit geraumer Zeit nicht nur die Befreiungsbewegungen Zentralamerikas dem US-Imperialismus schwer zu schaffen, auch der Vatikan hat Probleme mit seinen Schäfchen in Lateinamerika.

Während Tochterbanken des Vatikans mit zentralamerikanischen Diktaturen dunkle Geschäfte machten, während der Papst den rechtsradikalen Jesuiten de Anchieta («Schwert und Eisenruten sind die besten Prediger», Zitat de Anchieta) heilig sprach, entzog der katholische Oberhirte mehreren nicaraguanischen Priestern, welche den Befreiungsprozess in ihrem Land begrüßten, die Erlaubnis, eine Messe zu lesen, distanzierte

sich von der fortschrittlichen Bewegung der Volkskirche und drohte den geistlichen Regierungsmitgliedern Nicaraguas mit dem Ausschluss aus der katholischen Kirche.

Schon ein paar Jahre früher hatte sich der Papst auf der 3. Lateinamerikanischen Bischofskonferenz auf Distanz zum progressiven Klerus begeben: Er forderte die Priester, welche sich auf die Seite der Armut gestellt hatten, auf, sich aus den gesellschaftlichen Konflikten rauszuhalten: «Ein Verständnis von Christus als Politiker, Revolutionär und Umstürzler von Nazareth, lässt sich mit der Katechese der Kirche nicht in Einklang bringen» und weiter stellte der Papst fest: «Wenn die Kirche in der Verteidigung und Förderung der Menschenwürde gegenwärtig wird, so tut sie dies im Rahmen ihrer Sendung, die immer einen religiösen Charakter hat und nicht einen sozialen».

Die Verurteilung der Theologie der Befreiung, zu welcher sich diejenigen lateinamerikanischen Geistlichen bekennen, welche Armut, Hunger, Elend, Krankheit und Unterdrückung nicht als nebensächliche Weltlichkeit betrachten, sondern für ihre Beseitigung kämpfen, ist nicht nur eine innerkirchliche Frage. Als Freidenker kämpfen wir für Solidarität, stehen auf der Seite der Armen, der Vernachlässigten, der Schwachen und sind bereit, mit allen Kräften guten Willens für eine bessere Welt hier und jetzt zu kämpfen. Wir erkennen diesen Kampf als Weg, die religiöse Sehnsucht nach himmlischer Erlösung zu eliminieren. Gerade deshalb begrüßen wir die Aktivitäten der Theologie der Befreiung, ist es doch ein erster Schritt der Geistlichkeit selbst, ihre entfremdete Mystik hier auf die Erde zurückzubringen, das Prinzip Hoffnung nicht im Jenseits, im Himmel, in Gott oder sonstwo zu suchen, sondern in unserer menschlichen Gesellschaft selbst.

Es verwundert deshalb auch nicht, dass die wohlgenährten Herren des Vatikans die Vertreter dieser Bewegung als «Marxisten» beschimpfen. Die brasilianischen Gebrüder Boff, welche zu den bekanntesten Vertretern der lateinamerikanischen Befreiungstheologie gehören, haben auf diese Anschuldigungen seitens der zentralen Weltkirche in Europa geant-